© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu, daß die Verbreitung beider hiermit nicht ganz stimme, „als ob die Ursache, welche diese Farbenverschiedenheiten hervorbrachte, aufgehört hätte zu existieren".

Nach meinen, in dieser Hinsicht allerdings noch sehr unvollständigen, Beobachtungen scheint es, als ob Ch. L. Brehm Recht hätte, wenn er behauptet, die rostrothe Form bewohne die Nadelwälder, [komme aber auch in Laubwäldern vor].

Bei Belgard lebt dieser Kauz im Laubwalde (graue F.), — bei Schwellin, wo Laubwald, wie in der ganzen Gegend, nicht vorkommt, im Kiefernwalde (rostrothe F.).

Daß beide Formen hier und dort nebeneinander vorkommen und sich auch wohl mit einander paaren, ist nur natürlich.

Das ist ja selbst bei anderen Arten der Fall, selbst wenn sie verschiedene Verbreitung haben, wie Acredula caudata und rosea, Lanius excubitor und major, Corvus cornix und corone.

Zur Verbreitung des Steinröthels.

Von Fürchtegott Gräßner.

Der Steinröthel nistet wirklich in der Pfalz. Nachdem ich seit anfangs Juni d. J. alle Felsparthien in der Umgebung von Gleisw. vergeblich nach ihm abgesucht, durchstöberte ich das Gebiet von Annweiler, das Sie aus Scheffels Lied: „Sah' ich Annweilers Berge wieder" 2c. kennen werden und das an Felskolossen sehr reich ist. Diese Excursionen werden mitunter recht anstrengend. Wollte ich die Eisenbahn, deren Züge für mich als Frühaufsteher viel zu spät abgehen, nicht benutzen, so mußte ich, um in die einsamen Gebirgsthäler, in welchen der Vogel heimisch sein konnte, zu gelangen, hin und zurück einen Weg von etwa 30 km zurücklegen; die größte Anstrengung verursachte aber das Absuchen der unwegsamen Felsmassen selbst, namentlich in der Sonnengluth. Einige Male bin ich, um der Mittagshitze zu entgehen, bei Mondschein, um 2 Uhr morgens, von zu Hause aus aufgebrochen und war 5 Uhr schon am Suchen. Meine Mühen wurden aber von Erfolg gekrönt. Auf einer riesigen, 50—70 m hohen, senkrechten Felswand, die wie ein Vorgebirge sich etwa 200 m lang in eine Thalmulde einschiebt, zwischen den Dörfern Wernersberg und Goßersweiler, 3—4 km südwestlich von der alten Reichsveste Triberg, habe ich 5 Steinröthel angetroffen, doch sicher wohl die Alten mit ihren hier erbrüteten Jungen.

Längere Zeit bemerkte ich nur einen Vogel, der kleine Flüge auf einer langen tafelförmig aus der Felswand hervorragenden Platte unternahm; dann ließ sich noch ein zweiter sehen. Deutlich erkannte ich sie durch das Fernrohr als Steinröthel. Nachdem beide sich geduckt hatten, vielleicht um sich in der Sonne zu er-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wärmen, feuerte ich 3 Schüsse aus meinem, mit Kugeln geladenen Revolver nach ihrem Standort ab. Da erhoben sich 5 Vögel, flogen ängstlich an der Felswand hin und her und ließen sich endlich auf dem Rücken des Felsens nieder. Meine Schüsse hatten zugleich eine Thurmfalkenfamilie, die ich vorher nicht bemerkt hatte, aufgescheucht. Ein alter, in der Nähe arbeitender Bauer, den ich auf die Vögel aufmerksam machte und frug, ob dieselben jedes Jahr hier brüteten, entgegnete in seinem Pfälzerdialekt „das wisse er nicht; sein schönster Sommervogel sei ihm der Kuckuck, um die anderen Vögel kümmere er sich nicht".

Vorgestern, nachdem 4—5 Wochen verfloßen, habe ich die Gegend nochmals besucht und 3 Steinröthel beobachtet. Sie durch Schüsse wieder aufzurütteln, wagte ich nicht, um mir keine Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Das Bezirksamt Bergzabern, innerhalb dessen Grenzen das betreffende Nistgebiet liegt, hat hunderte solcher unersteiglichen Felskolosse, die entweder isoliert, wie Riesenhügel, jäh und steil aus ihrer Umgebung emporragen oder als Ausläufer von Bergrücken Vorgebirgen gleichen, ähnlich wie der Regenstein bei Halberstadt. Wahrscheinlich ist deshalb der Steinröthel in diesem Gebiet noch öfterer vertreten.

Seine Hauptnahrung werden wohl die kleinen Heuschrecken mit bunten Hinterflügeln (Vertreter der Gattungen Pachytylus und Oedipoda) bilden, die in dem kurzen Grase der Felsenplateaus dem Wanderer bei jedem Schritt und Tritt massenhaft um die Füße springen. Einzelne Kiefern verleihen den starren, unwirthlichen Felsmassen ein freundlicheres Aussehen.

Im nächsten Jahre gedenke ich mich auf mehrere Tage (noch einige km tiefer) in dieser wildromantischen Gegend niederzulassen und werde Ihnen dann berichten, ob ich unsern Vogel, möglicher Weise mit dem Alpenspecht zusammen, noch an anderen Stellen antreffe. Fast fürchte ich, daß das hier unglaublich sich vermehrende Raubzeug seine Existenz auf die Dauer gefährdet.

Gleisweiler, den 8. Sept. 1887.

Tabelle

über die Ankunft der Zugvögel zu Schlaupitz a. Zobten von 1886 u. 1887 nebst Bemerkungen dazu.

Von Karl Knauthe.

	1886.	1887.
Turdus pilaris, Krammetsvogel	20. Januar.	1. Februar.
Alauda arvensis, Lerche	1. Februar.	25. „
Sturnus vulgaris, Staar	20. März.	26. „
Vanellus cristatus, Kiebitz	20. „	11. März.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Gräßner Fürchtegott

Artikel/Article: Zur Verbreitung des Steinröthels. 280-281